

Fränkischer Tag

PFINGSTEN 2023

BAMBERG

190. JAHRGANG, NR. 121, PREIS: 2,60 €

Bamberg soll sauberer werden

Heimat-Monitor Bürger geben OB Starke am FT-Stand Wünsche mit. Seite 4



Beim Profi-Debüt im Pech

Triathlon Matthias Türk aus Bamberg startete beim Ironman Kraichgau. Seite 25

Wie geht es weiter im Steigerwald?

NATURSCHUTZ Bayerns Grüne machen den Konflikt um den Steigerwald zum Wahlkampfthema. Sie wollen bis 2027 den dritten bayerischen Nationalpark aus der Taufe heben. Und sie haben neue Argumente. Seite 3



Weinfest auf dem Maxplatz

Bamberg - Noch bis Montag läuft die beliebte Veranstaltung. Was wir beim Besuch erlebt haben. Seite 5

Wo die Kugel Eis 80 Cent kostet

Landkreis Bamberg - Eis essen muss gar nicht so teuer sein: Die Eisdielen im Landkreis machen es vor. Seite 7

Was bringt die Pflegereform?

Berlin - Der Bundestag hat die Pflegereform beschlossen. Was ändert sich für Bedürftige? Seite 17

Grüne wollen dritten Nationalpark



Typische Naturwaldszenerie: Die grünen Landtagsabgeordneten und Professor Hans Knapp sitzen auf einer vom Wind gefällten Buche bei Ebrach. Wird der nördliche Steigerwald zum dritten Großschutzgebiet in Bayern. Fotos: Ronald Rinklef

STEIGERWALD Über ein Jahrzehnt wird um einen fränkischen Nationalpark gerungen. Ein neues Gutachten bestätigt Bayerns Grüne in ihrer Forderung nach einem Großschutzgebiet im nördlichen Steigerwald. Sie wollen ihn bis 2027 umsetzen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED MICHAEL WEHNER

Ebrach — Der Ruf des Kuckucks klang wie bestellt, als Landtagsabgeordneter Patrick Friedl Freitag um 14 Uhr bei Ebrach eine Forderung aufstellte, die niemanden überraschte und die dennoch aufhorchen lässt. Bayerns Grüne, deren Sprecher für Naturschutz Friedl ist, wollen im Steigerwald den dritten bayerischen Nationalpark gründen. Und sie wollen ihn schnell. Sollte die Ökopartei in die Regierungsverantwortung gelangen, dann soll ein Großschutzgebiet bis 2027 die Grundlagen für ein einzigartiges Naturparadies in Franken schaffen. Ein Wald von 10.000 Hektar Größe, vollständig im Staatsbesitz, der in Teilen sich selbst überlassen würde, sicher geschützt vor den Zumutungen der Motorsäge und den Wechselfällen wirtschaftlicher Interessen. Auch Windräder sollen hier nicht aufgestellt werden dürfen.

*„Der Steigerwald kann
zur Krone der
bayerischen Wälder
werden.“*



HANS KNAPP
Wald-Experte

Das Vermächtnis der alten Klosterwälder

Fünf Monate vor der Landtagswahl in Bayern hat das Bekenntnis, abgelegt im Schatten einer 40 Meter hohen und 300-jährigen Riesenbuche am Wanderparkplatz im Handthalgrund, Gewicht. Die Grünen, zweitstärkste Kraft im Freistaat nach der CSU, wollen, im Heizungskeller der Meinungsumfragen gefangen, den öffentlichen Fokus im Wahlkampf wieder auf originär bayerische Themen richten. Und was wäre in der Region dazu besser geeignet als die Zukunft der alten Klosterwälder rund um Ebrach und die Grundsatzfrage, wie der Mensch mit der Schöpfung umspringt – oder auch nicht?

Der Nutzungsdruck wächst

Viele waren schon hier, um ihre Sicht der Dinge zu schildern. Vom früheren Bundesumweltminister der SPD, Sigmar Gabriel, bis zum Bestsellerautor und Bäumeflüsterer Peter Wohlleben. Glaubt man den Umfragen von Befürwortern des Nationalparks, dann gibt es eine klare Zustimmung in der Region. „75 der Steigerwälder sagen Ja zum Nationalpark“ hat eine Umfrage des Nationalpark-Vereins 2020 ergeben. Glaubt man den Kritikern von „Unser Steigerwald“, handelt es sich dabei um eine „arglistige Täuschung“. Ihre Meinungsforscher widersprechen der These diametral: Für sie dominiert die Ablehnung.

Fortsetzung einer Erfolgsgeschichte

Alles wie gehabt also zwischen Eltmann und Ebrach? Für Patrick Friedl aus Würzburg, Ludwig Hartmann, den Münchner Fraktionschef der Grünen im Landtag, und seinen Schweinfurter Kollegen Paul Knoblach, hat der mittlerweile 15 Jahre alte Konflikt um Schützen und Nützen, um Artenvielfalt und alte Buchen eher an Bedeutung gewonnen als eingebüßt: Die heißen Sommer, der steigende Nutzungsdruck, der auf den letzten Winkeln der Region lastet und die wachsende Sehnsucht nach unberührter Natur legen es aus ihrer Sicht nahe, dass in Bayern eine Erfolgsgeschichte fortgeschrieben wird, die vor über 50 Jahren mit dem

Nationalpark Bayerischer Wald begann und mit dem Nationalpark Berchtesgaden fortgesetzt wurde. Bayerns dritter Nationalpark im grünen Herzen Frankens? Eine Utopie? Das Land ist in dieser Frage gespalten wie in anderen auch: Die große CSU hält wenig davon, nicht einmal eine Machbarkeitsstudie ist ihr der Streit wert. Sie will es bei der derzeitigen Quote von Schutzgebieten auf Staatswald belassen. Anders die bayerische SPD und sogar die FDP. Sie propagieren den Nationalpark nicht zuletzt als touristischen Glanzpunkt auf halber Strecke zwischen Würzburg und Bamberg. Franken werde an Zugkraft gewinnen. Niemand stelle den Nationalpark Berchtesgaden heute noch in Frage.



Hat der Schutz für Methusaleme vergessen? Kürzlich gefällter 250 Jahre alter Baumriese im Wald bei Schmerb

Alter Wald und neues Gutachten

Auch an diesem Freitag geben sich im Buchenwald bei Ebrach zwischen Moderholz und Jungwuchs Experten ein Stelldichein. Der hochbetagte Georg Sperber, früher Forstamtsleiter und renommierter Urwaldpionier, ist da. Professor Hans Knapp, langjähriger Leiter der Naturschutzakademie auf der Ostseeinsel Vilm und international bekannter Waldexperte, hat ein Gutachten über den Steigerwald geschrieben. 300 Seiten umfasst das Gütesiegel, das er am Freitag übergeben hat. Knapps Fazit: Der Steigerwald ist ein Schatz in Deutschland, er könne zur Krone der bayerischen Wälder werden. Und nicht nur das: Die Buche, mancherorts von Förstern schon totgeredet, zeige im Steigerwald, wie überlebenstüchtig sie tatsächlich sei – ein echter Wunderbaum, dessen Erscheinungsformen vom widerstandsfähigen Gestrüpp bis zum 40 Meter hohen Riesen reicht.

Über die Eignung des Steigerwalds als Speicher für Kohlenstoff und Grundwasser streiten die Experten. Während der grüne Abgeordnete Patrick Friedl aus Würzburg den potenziellen Nationalpark als grüne Klimamaschine bezeichnet, deren Bedeutung für eine Abmilderung der Erwärmung kaum zu unterschätzen sei, bieten die Gegner eines Nationalparks Professor Willi Rößner auf, einen aus Rauheenebrach stammenden Experten. Für ihn ist es vor allem die Holznutzung, die den größten Klimanutzen bringt, weil die aus Holz und Wind zu gewinnende Energie teuer durch andere, zum Teil fossile Energien ersetzt werden müsse. Der Steigerwald könne zur subventionsfreien Vorzeigeregion werden, in der man Dunkelflauten und Versorgungskrisen nur vom Hörensagen kennt, meint Rößner. Doch es geht nicht nur um Fachwissen an diesem Freitag. Auch von Ehrfurcht vor den alten Bäumen ist die Rede. Zum Beispiel die majestätische Buchenmatrone am Wanderparkplatz im Handthalgrund. Sie strotzt im Mai 2023 vor Vitalität und Schönheit und krallt sich mit gewaltigen Wurzeln in den Boden. Einer der stärksten Baumgiganten im Steigerwald erfuhr leider ein anderes Schicksal. Die Uralt-Buche an der Wendelinus-Kapelle bei Schmerb liegt seit kurzem gefällt am Boden. Das Schutzversprechen des Staats für Methusalem-Bäume – hier hat es nicht gewirkt.